

**Bezugspreise:**  
Monatlich 95 Pfg., vierteljährlich 2,85 Mk., halbjährlich 5,40 Mk., jährlich 10,00 Mk.  
Zusätzlich 10 Pfg. für den Postzuschlag.  
und 10 Pfg. für den Briefporto.  
M. 1,04 und M. 1,12.  
**Frei-Beilagen:**  
Sonnen- und Winternachrichten.  
Hessischer Landbote.  
Frei-Beilagen Nr. 1.  
Erscheint täglich  
außer an Sonn- und Feiertagen.

# Maffauer Botte

**Anzeigenpreis:**  
Die Anzeigenpreise sind oben oder unten  
20 Pfg. pro Zeile und Tag.  
Anzeigen in die erste Spalte umfassen.  
Kleinanzeigen 60 Pfg.  
**Anzeigen-Annahme:**  
Zur Zeitungsannahme ist das Anzeigen-  
Büro zu befragen.  
Nachtrag zur Zeitungsannahme und  
Anzeigen-Annahme.  
**Geschäftsstelle:** Dierckstraße 17.  
Postfach 12382 Frankfurt.

## Das badische Verfassungsjubiläum.

Karlsruhe, 22. August.  
Das badische Volk begeht heute den Tag, an dem es vor hundert Jahren seine Verfassung erhielt. Deutsche und gelb-rot-gelbe Fahnen wehen auf den Dächern, in Städten und Dörfern. Auch Gottesdienste in der Karlsruher evangel. und katholischen Stadtkirche veranlassen sich die badische Volksvertretung im Landtag, das in dem Goldmondsaal der Zweiten Kammer zu einem Festakt. Die Mitglieder der Ersten Kammer beehren den hochgenährten Raum, in dem die Abgeordneten der Zweiten Kammer bereits versammelt sind. Dann erscheint, durch Schirme umgeben, der Großherzog mit den Ministern und dem Hofe. Gleichzeitig betreten die Großherzogin Silda und die hochbetagte Großherzogin Luise die Hofloge. Nachdem der Großherzog auf dem Thronessiel Platz genommen, betritt die Königin die Hofloge. Die Prinzen Max und Carl, die vor den Thronen freigesetzt sind. Der Prinz geht in einer außerordentlich feierlichen Rede des guten Tages der Geschichte des badischen Volkes, den es heute feiert. Mit den Wünschen für das Wohlergehen des badischen Fürstentums und des badischen Volkes beschließt der Prinz seine von edler Gesinnung getragene eindrucksvolle Rede. Für die Zweite Kammer sprach deren Präsident, der dem Zentrum angehörende Abg. K. o. f. Er würdigte das Werk der Verfassung und die Arbeit der Volksvertretung und streifte dann gleichfalls die Frage des Krieges. Wir werden nach Erfahrung eines ehrenvollen Friedens nicht bloß im Reich, so sagte er u. a. sondern auch in unserem Bundeslande, vor ungewöhnlich schweren Aufgaben gestellt werden. Wenn wir vertrauen auf unsere unverwundliche Kraft, so zu lösen. Der Großherzog dankte den Präsidenten und den Mitgliedern der beiden Häuser des Landtages an einer kurzen Rede: „Haben stellt sich als ein wohlgeordnetes, frohlockendes und blühendes Gemeinwesen dar. Die Eingliederung in das Reich hat der eigenen Heimat dessen mächtigen Schutz und in der Teilnahme an der Gestaltung der Geschichte des deutschen Volkes eine Erweiterung der nationalen Aufgaben gebracht, die die Befähigung nationaler Betätigung durch die Reichsgewalt mehr als ausweitet. Haben wird seine Pflichten auch weiterhin erfüllen bis zum siegreichen Ende, dem ich mit voller Zuversicht entgegenstehe. Mit Recht hat Prinz Max auf die Notwendigkeit des Festhaltens an der christlichen Gesinnung und an uns treuen erprobten sittlichen Werten hingewiesen. Auch ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die Zukunft ein gegenseitiges Vertrauen unter den jetzt feindselig sich bekämpfenden Völkern und eine auch innere Versöhnung herbeiführen werde. Barmherzigkeit müssen wir im Kampf durchhalten u. und im Innern zusammenhalten.“  
Der Großherzog endete mit besten Wünschen für das badische Volk und verließ dann unter Hochrufen den Saal.  
Heute nachmittag werden die Mitglieder der beiden Häuser des Landtages vom Großherzogspaar empfangen. Den bereiteten und früheren noch lebenden Ministern sowie den Mitgliedern der beiden Kammern des Landtages wurde zur Erinnerung an die Verfassungsfest eine Denkmünze überreicht.

**Unser Verhältnis zu Rußland.**  
Berlin, 22. Aug. Der Empfang der Parteiführer durch den Stellvertreter des Reichskanzlers v. Bahr hat im Anschluß an die Mitteilungen des Staatssekretärs des Reichs von Vinge über die

Beisprechungen im Großh. Hauptquartier und über unsere außenpolitische Lage, sowie im Anschluß an den Vortrag des Ministerialdirektors v. Krieger über die Zusammenhänge zwischen Rußland und der Zukunft der Welt, eine sehr lebhaft geführte Diskussion, und es ergab sich dabei weitgehende Übereinstimmung, jedoch zur Zeit eine Einberufung des Hauptstaatssekretärs des Reichstages von der Mehrheit der Parteiführer nicht für notwendig gehalten wurde. Aus den Mitteilungen über die ergänzenden Verhandlungen mit Rußland ergab sich, daß in naher Zeit mit dem endgültigen Abschluß der Vereinbarungen zu rechnen sein dürfte: es sind nur noch einige wenige grundsätzliche Fragen, die der Klärung harren. Bei der Beisprechung der großen Politik konnten sich die Parteiführer davon überzeugen, daß in den Fragen der Kriegsziele volles Einverständnis zwischen den maßgebenden Faktoren bei uns und unseren Bundesgenossen herrscht. An dem Charakter des Verteidigungskrieges soll nicht gerüttelt werden und die maßgebenden Faktoren stimmen darin mit der großen Mehrheit des deutschen Volkes durchs über ein.  
Sofort, der in Begleitung der Mitglieder der wirtschaftlichen Kommission in Berlin, Berlin, Krasin und Sokolnikow, sowie des Generalkonsuls in Berlin, Mendelski, in Moskau angekommen war, machte der „Voss. Zeitung“ zufolge einem Mitarbeiter der „Welt“ die folgenden Mitteilungen: Alle Gerüchte von einer Verschärfung unserer Beziehungen zu Deutschland sind durch nichts begründet. Deutschland geht auf keinen Bruch mit uns aus. Stärker als je erkennt heute Österreich-Ungarn, wie die Regierung Deutschlands die Notwendigkeit einer Erhaltung und Festhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zu Rußland. Das verlangen die Interessen Deutschlands. Meine Ankunft und die der wirtschaftlichen Kommission ist durch den Umstand hervorgerufen, daß die Verhandlungen in Berlin über die Beendigung der wirtschaftlichen Beziehungen des Dreier-Vertrages beendet sind und es notwendig erscheint, im Rate der Volkskommission einen genaueren Bericht darüber zu erstatten. Die Verhandlungen sind in einer für uns völlig zufriedenstellenden Weise zu Ende geführt worden. Weitere Hindernisse für die zukünftige Entwicklung der wirtschaftlichen und Handelsbeziehungen zwischen beiden Staaten, die den Vernichtungskrieg beendet haben und im Frieden miteinander zu leben wünschen, bestehen nicht. In Anbetracht unaussprechlicher Geschäfte in Berlin werden Generalkonsul Mendelski und ich nach einigen Stunden wieder nach Berlin zurückkehren.

**Die russischen Forderungen.**  
Zur Beisprechung der Parteiführer mit dem Reichskanzler v. Bahr ist nach zu berichten, daß die Forderungen zum Frieden von Virel-Virel die wichtigsten Wünsche der russischen Regierung in entgegenkommender Weise befriedigen, jedoch schon aus diesem Grund nicht mit einer Weitervermittlung der Zustimmung des Reichstages zu rechnen sein dürfte. Geringe Schwierigkeiten, die sich der Unterzeichnung des Vertrags durch die Hauptstaatssekretäre entgegenstellen, werden nach der begründeten Meinung der leitenden Stellen in Kürze beseitigt sein. Die Beisprechung mit den Parteiführern ergab, daß einerseits Rußland sein Einverständnis mit dem durch die Auflösung der Randstaaten geschaffenen Stand ausdrückt, daß dafür andererseits die deutsche Regierung billigen Wünschen entspricht, wenn sie es ablehnt, weitere Lockerungsbestrebungen innerhalb Großrußlands zu unter-

**Rußland.**  
In Bedrängnis.  
Hann, 21. Aug. Der schon kurz gemeldete Bericht des Times-Korrespondenten aus Wladimir

über die Lage der Tscheco-Slowaken befinden sich in Schwärzen in starker Bedrängung, da sie in Gefahr stehen, jederzeit abgeschnitten werden zu können. Die Tscheco-Slowaken sind längs der tschechischen Eisenbahn über ein Gebiet von über 3000 Meilen zwischen der Wolga und dem Wolfsksee verstreut. Davon ist nur ein Teil befestigt, u. zwar recht ungenügend. Die Truppen leiden Mangel an Artillerie, Munition und Schutzwaffen. Ganze Strecken im fernsten Osten sind abgeschnitten, daß man nicht erfahren kann, was dort tatsächlich vor sich geht. Die Leute, die mit den Verhältnissen vertraut sind, zeigen sich sehr besorgt um das Schicksal der Tscheco-Slowaken. Die Bolschewiki entfalten eine sehr lebhaft Tätigkeit.

**Trochis Optimismus.**  
Stockholm, 21. Aug. (Ab.) Trochis ist von der inneren Front zurückgekehrt u. hat sich optimistisch über die jetzige Lage ausgesprochen. Die Gefahr, daß die Tscheco-Slowaken weiter auf Moskau vorrücken könnten, ist gänzlich beseitigt. Die Bolschewiki machen langsame aber sichere Fortschritte in der Richtung Perm-Jekaterinburg. Die Kämpfe bei Anson dauern fort.

**Zu schwach zum Vormarsch.**  
Moskau, 21. Aug. Meldung des Reuters-Büros: Der frühere Volkskommissar von der Volkskraft in Petersburg, Wladim, ist zum englischen Oberkommissar für das nordrussische Hauptquartier ernannt worden.

**Basel, 21. Aug. (Ab.)** Der Londoner „Morningpost“ wird aus Archangelsk gemeldet: 10 Kilometer vor Archangelsk sind Sowjettruppen festgestellt worden. Die gelandeten Truppenteile der Alliierten sind noch gering. In Archangelsk ist die allgemeine Lage noch nicht stabil. Ein Vormarsch in das Innere Rußlands ist in diesem Jahre nicht mehr möglich.

**Die Lage bei Archangelsk.**  
Stockholm, 20. Aug. Laut „Politiken“ aus Moskau teilte der Volkskommissar Redeb dem Vorsitzenden des Exekutivkomitees im Gouvernements Wolodga mit: Die Lage unserer Truppen bei Archangelsk ist völlig zufriedenstellend. Die Engländer und Weißgardisten verfügen nur über geringe Kräfte. Der Verlust unserer Segner, uns von der Omega-Eisenbahnlinie abzuschneiden, ist ganz möglich. Unsere Truppen werden auch dort den Feind zurück.

**Zahlen zum Vergleich.**  
England weiß, daß es jetzt schon seine Handels-herrschaft zur See verloren hat. Das beweisen auch neue die nachdenklichen Zahlen, welche die „Daily Mail“ ihren Lesern jetzt aufstellt. Vor allem bezieht sie zwei böse Tatsachen in Erinnerung: 1. Die englische Handelsflotte hat durch die Landheere weit mehr Schiffe verloren als die Flotte der Verbündeten und Neutralen. 2. Die englische Handelsflotte hat viel weniger Zuwachs durch Neubauten erhalten als die Flotte der Verbündeten und Neutralen. Nach den Zahlenangaben der Admirals betragen bis Ende 1917 die englischen Verluste 7 079 000 Tonnen und die englischen Neubauten 3 812 000 Tonnen, was einen Nettoverlust von 3 268 000 Tonnen ergab. In derselben Zeit betragen die Verluste der fremden Flotten 4 748 000 Tonnen und die Neubauten 5 383 000 Tonnen, was einen Nettogewinn der fremden Handelsflotten von 635 000 Tonnen ergab. In diesem Jahre ist das Uebel noch schlimmer geworden, und heute ist der englische Nettoverlust auf ungefähr 4 000 000 Tonnen und der fremde Nettogewinn auf ungefähr 900 000 Tonnen gestiegen. Wenn es also nicht bald eine gewaltige Änderung gibt, so hat

England seine vorherrschende Stellung an Schiffsbau verloren. England baut jetzt im Durchschnitt nur 13 000 Tonnen im Monat, Amerika aber 200 000 Tonnen.

Es ist zu beachten, daß dieser Zusammenstellung lediglich die Zahlen der britischen Admiralität zu Grunde gelegt worden sind. Nach der Rechnung der deutschen Admiralität gestaltet sich das engl. Defizit an Handelschiffen noch bedeutend schlimmer und trostloser. Die deutschen Zahlen entsprechen aber der Wahrheit und Wirklichkeit.

**Die Entente-Kräfte im Kurmangebiet.**  
Moskau, 20. Aug. Laut „Jornita“ bezieht das in Moskau angekommenen frühere Mitglied der Kurman-Flottille, Popow, die Land-Kräfte der Entente im Kurman-gebiet auf 3000 Engländer, 800 Franzosen, 5000 Serben und 300 russische Ueberläufer. In Kurman befinden sich das englische Minerschiff „Glory“ und drei Minenschiffe, in Pestschna der Kreuzer „Korin“, der französische Kreuzer „Admiral Kube“ und der amerikanische Kreuzer „Olympia“.

**Die irische Frage.**  
Hann, 22. Aug. „Daily News“ meldet aus Dublin: Sir James Campbell, der gegenwärtige Vordanzler von Irland, hat sich zu Somerville bekannt. Diese Nachricht erregt hier großes Aufsehen.

**Spaniens Neutralität.**  
Moskau, 22. Aug. (Reuters.) Dato sagte in einer Erklärung, Spanien wolle nicht in den Krieg eintreten, da es keinen Grund zur Teilnahme habe. Es würde sein Vorgehen auf kluge und energische Verteidigung beschränken, ohne eine kriegerische Haltung einzunehmen, die niemals beabsichtigt gewesen sei.

**Die Forderungen zum Dreier-Frieden.**  
Der „Vorwärts“ schreibt: Im Falle des Zusammentritts des Hauptstaatssekretärs wird es sich nicht nur um Polen handeln, sondern mehr noch um die Zusammenhänge zwischen dem Dreier-Frieden, die die deutsche Regierung mit der russischen abzuschießen beabsichtigt. Diese Zusammenhänge würden selbstverständlich, ebenso wie der Dreier-Vertrag, der Zustimmung des Reichstages bedürfen, um in Kraft treten zu können.

**Amerikanische Generale.**  
Pariser Meldungen ist zu entnehmen, daß die Korpsführer der neuen amerikanischen Armee, die sich unter General Pershing gebildet hat, bereits bezeichnet sind. Es sind die Generale Liggett, Vullard, Bundy, Webb und Wright.

**Nordamerika.**  
Geschichte mit Hohennäsligen.  
Den amerikanischen Zeitungen zufolge fanden im Senat Verhandlungen am 7. Juli statt, welche nach dem Springen zwischen den hohennäsligen und hohennäsligen, die sie festhalten wollten, zwei richtige Geschichte statt. Die Debatte, deren Ziel mit 15 bis 20 angegeben wird, hatten sich in einem Haus verhandelt empfangen mit Geschäften die Debatte, die sich darauf zurückzuführen mochten. Am Abend, nachdem sie beide Parteien verhandelt hatten, fand ein neues Gesetz statt, wobei es drei Teile gab. Darauf entzogen sich die hohennäsligen durch einige Punkte ihren Angehörigen. Auf einen Dilemma der Debatte von Heber Springs befiel Gouverneur Charles Brown, fünfzig mit hohennäsligen ausgerechneten Soldaten von Camp Pike gegen die hohennäsligen auszurechnen. Am Abend des 8. Juli kam es zu einem heftigen heftigen, auf dem außer den Soldaten der Nationalarmee noch eine Kompanie Nationalgarde des Staates Arkansas und hohennäsligen ausgerechneten bei der Debatte gegen die hohennäsligen vorgehen, denen es aber trotzdem gelang, sich durch erneute Flucht ihren Angehörigen zu entziehen.

## Der Feldkaplan.

Roman aus der Zeit des Weltkrieges.  
Von Franz Wismann.  
(Nachdruck verboten.)  
Er hatte nicht geglaubt „Auf Wiedersehen“. Es wäre eine Bitte gewesen, denn zurückkehren durfte er nicht. Die Seinen mußten befreit werden von der Last, eine ungeliebte Schuld mit ihm zu tragen. Der Gedanke erleichterte ihn, füllte seine Brust mit einer Art von schmerzlicher Freude. Besser hätte es sich gar nicht fügen können. Rührte er vor dem Feinde sein Leben lassen, so hatte Gott ihm die verdiente Strafe gesandt, und er zweifelte nicht, daß es geschehen werde. Bis zum letzten Blutstropfen wollte er sein verdientes Leben noch dem Dienste des Vaterlandes widmen, und um die Zeit, die er begangen, zu führen. Vom Anderen sollte es einmal heißen, daß sein Vater einen ehrenvollen Tod gefunden. Das konnte auch die Traudl mit ihrem Andenken verstehen.  
Vom erhöhten Ufer des Schwarzenbaches warf er noch einmal einen letzten Blick auf die Stätte seines gestörten Glückes zurück. Es fiel nicht leicht, für immer von der Heimat zu scheiden. Aber die Gewissheit, daß es für alle so das Beste war, riefen ihn innerlich auf, und mit raschen Schritten folgte er den schon vorangegangenen Kameraden.  
Zwei Tage später stand der leichte Wagen der „Kammin“-Wirtin zur Abfahrt nach Kettenbach bereit. Gundl nahm mit verzweifelten Augen an der Seite des Kaplans Platz. Sie wollte ihren Bruder für die Waise begleiten und dort, wenn möglich, den Körper zu sprechen suchen.  
Vor der Kutsche standen viele, die dem befehligen Priester Lebenswohl sagen wollten, die Kinder brachten auf den Wagen zu, um ihm die Hand zu küssen. Die herrliche Jünglings seiner Gemeinde schickte in den hinteren Brust die bittere Erinnerung, die er beim Abschied von seiner Mutter gehabt. Sie grüßte ihn wegen seines Entschlusses und wollte ihn nicht verlassen. Der Verkehr darüber, daß er die mühsam erzwungene

lung freudig aufgab, übertrug selbst die Sorge um die Gefahren, denen er vielleicht entgegenging. Als die Pferde angingen, ließ die „Kammin“-Wirtin ein weiches Lächeln auf dem Gesicht zeigen. „Der Reize wegen“, sagte sie traurig der Kaplan, und fügte mit stummer Bitte hinzu: „vergib ihr, Herr, denn sie weiß nicht, was sie tut.“ Während er noch einmal winkend die Hand hob, fuhr der Wagen davon.  
Schwer lastete die nahende Trennung auf Gundl. Das hatte zu allem anderen Leid noch gefügt, daß sie nun auch den Bruder, ihren letzten, treuesten Beschützer, verlieren sollte. So oft der Knecht die Weisheit schau, suchte sie aufzuheben, und wie Hilfe suchend schmeigte sie sich an die Seite des gleichfalls ernst und feierlich gestimmten Bruders.  
Noch hinter Achsenbrud die Strafe gegen die Einnahme Moosbrunn sich senkte, kamen die Braunen in schnelleren Trab. Scharf ging es inmitten des dunklen, hochstämmigen Tannenwaldes um eine Wegbiegung als der Knecht plötzlich die Tiere so sehr zurück, daß der Kaplan verwundert aufsprang.  
Sich aufrichtend um das Gleichgewicht zu erhalten, sah er über dem Kutschersitz hinaus. „Was gibt es, Peter?“  
Der Gefragte war so erschrocken, daß er nur stumm mit dem Kopf schüttelte nach vornwärts deuten konnte, während er mit aller Kraft die Zügel anjog.  
Pententrieder erblickte unmittelbar am Straßenrande unter einem Baumstamm ausgestreckt eine weibliche Gestalt.  
„Das ist ja die Kuchenhofen“, rief Gundl mit entsetzter Stimme. Sie suchte den Wagenschlag zu öffnen, um hinauszuspringen, aber schon erwachte ein schmerzlicher Aufschrei.  
Im nächsten Augenblick stand der Kaplan neben der Frau, die das Vorderrad leicht gestreift und gegen die Lärme geschleudert hatte. „Gibt Ihr Euch noch getan, Mutter Asra?“  
Noch halb betäubt und mit verstörten Blicken

starrte die Alte den geistlichen Herrn an. „Hochwürden“, stotterte sie, in ihrem schlaftrunkenen Zustand offenbar von dem Glauben befangen, er sei gekommen, sie zu versehen. „So schimm it's so nicht, daß...“  
„Gott sei Dank, daß es so schlimm nicht ist. Götter schick genug ausgehen können. Wie kommt Ihr denn auch an solch gefährlichen Platz?“  
„Ich will weiter können, Hochwürden, bin halt da her gefallen und liegen geblieben.“  
„Wo kommt Ihr denn her, so weit vom Dorfe fort?“  
„In Kettenbach haben's mich als Jüngling vernommen, von wegen dem Wais.“  
„Und den letzten Weg habt Ihr zu Fuß gemacht?“  
„Ich mir nicht anderes übrig geblieben. Mitnehmen hat mich niemand können, und seit der Wais tot ist, leidet's mir nimmer das Geld für die Post.“  
Gundl war neben der Kuchenhofen niedergekniet und untersuchte sorgfältig ihren Fuß. „Ein wenig geschunden, geht Mutter? Wird schon wieder gut werden.“  
Es war, als empfände die Alte einen heimlichen Widerwillen beim Einfluß des jungen Mädchens. „Dank Dir“, antwortete sie mit fähler Abweisung, als Gundl ihr aufstehen wollte. „Geht schon allein. Meinem armen Waisen hat auch keiner geholfen, als ihn der Reime.“  
Gundl verstand, was sie meinte. „Brandnerin, das dürft Ihr nicht sagen“, fuhr sie auf, „noch hat das Gericht nicht gesprochen.“  
Die Kuchenhofen stieß einen dumpfen Seufzer aus. „Im Begriffe, sich aufzurichten, tanzte sie dem Kaplan in die Arme.“  
„Rein Mutter! — Das geht nicht“, sagte der Geistliche. — „Kann Euch ja nicht auf den Füßen halten.“  
„Da — am — Rücken, — da hat's mich auch erwischt“, schüttelte die Alte, — „wie ich halt gegen den Baum gesessen bin.“  
Pententrieder ließ sie konig auf dem Moosboden

zurückgleiten. „Hier könnt Ihr nicht bleiben, — wir müssen in der Einnahme Hilfe holen.“  
(Fortsetzung folgt.)

## Geschichtliches.

**Große Schiebungen mit Kupfer.**  
\* Offen, 22. Aug. Hier sind große Kupfer-Schiebungen aufgedeckt worden. Die Schiebungen befinden sich auf dem Gebiet der drei Baggons mit Kupfererz, die der Welterschöpfung herrschen. Die angelegten Schiebungen führten zu einer weiteren Schiebungen von zwei mit Kupfer gefüllten Baggons auf den Bahnhöfen in Köln und Hannover. Es wurde ermittelt, daß die Schiebungen seit längerer Zeit betrieben worden sind. Mehrere Personen wurden verhaftet.  
**Kaiserlicher Heerfall.**  
\* Biele, 22. Aug. Eine Kaiserin botin der Offizier wurde, als sie mit 25 000 Mark von der Reichsbank kam und die Kasse im Gebäude der Bank hin-ausbrachte, von einem Kasse in feidergrauer Uniform überfallen; er schoß auf sie und ver-suchte ihr das Geld, das sie in einer schwarzen Leder-tasche trug, zu entreißen. Als die Kasse die Tasche nicht losließ, machte sich der Täter aus dem Staube. Im Laufes gab er fortwährend Schüsse ab. Es gelang, ihn zu verhaften. Es handelt sich um einen lange ge-suchten Fahnenflüchtigen.

## Dermisches.

\* Verschiedenes aus aller Welt.  
Auf dem Bahnhof Wehra sprangen zwei Verbrecher, die bei Minderungen gefügt wurden, in den noch Han-nover abfahrenden Zug. Ein Riese wurde von ihm aus dem Zug geholt und zur Vernehmung in ein Him-mel geführt, die entzogenen aber, indem sie einen Be-amten übernahmen und blühenden darauf losstießen. Nun entspann sich eine regelrechte Jagd, an der sich immer mehr Personen beteiligten. Die Verbrecher schossen andauernd, es gelang aber, sie einzufangen und nieder-zufesseln. Geistes kamen sie ins Krankenhaus, in das auch der Rangelere Wismann aufgenommen wurde, der einen Schlag in den Kopf abbekommen hatte. — Der 11-jährige Sohn des Reichers Peter Glöckel in Wehra hat bei der Reibung im Wolle Wille ge-fallen. Nach in derselben Nacht ist der Knabe an Blühung gestorben.



# Nassauischer Landwirt



## Anzeigen

auf dem Gebiete der Landwirtschaft, des Garten- u. Weinbaues finden weite Verbreitung.  
Druck und Verlag der  
Simburger Verlagsdruckerei, G.m.b.H.

## Landwirtschaftliches Wochenblatt.

Beilage zum „Nassauer Tageblatt.“

## Erscheint Samstags.

Abonnements-Preis 50 Pfg.

Anzeigenpreis 20 Pfg.  
die Zeile.

Verantwortl. Redakteur: Dr. H. Sieben.

Nr. 24.

Limburg a. d. Lahn, 17. August.

1918.

## 5 Gewinnbringende Behandlung der Stoppelfelder.

Landwirte, die mit offenen Augen Umschau halten, haben erkannt, daß man durch Einpflanzen von Stoppelfeldern in umgepflügte Stoppelfelder weit höhere Erträge erzielt, als anderwärts. Auch ein besseres Vorwärtkommen der Pflanzen in Stoppelfeldern gebaut, ist zu beobachten. Der Anbau von Stoppelgewächsen ist weder mit größeren Ausgaben noch mit Schwierigkeiten verknüpft, u. es ist wirklich verwunderlich, daß nicht alle Landwirte Nutzen aus diesem einfachen Verfahren ziehen. Die Stoppelgewächse dienen in gegenwärtiger Zeit, in erster Linie zur Vermehrung der Futtererträge, wie auch zur Ernährung der Menschen (Rüben) und auch zur Gründüngung. Die künstlichen Dünger sind bekanntlich rar und teuer; durch die Gründüngung wird dem Boden ganz bedeutende Mengen Stickstoff zugeführt. Einerlei, welchem Zweck die Stoppelgewächse dienen sollen, ist bei der Anzucht derselben folgenden Punkte zu beobachten: Die Stoppelfelder sind alsbald nach dem Abreuten des Getreides, möglichst unmittelbar nach dem Schnitt, umzupflügen. Vor dem Pflügen gebe man dem Boden die zum Gedeihen der stickstoffammelnden Pflanzen unentbehrlichen Mineraldünger, am besten in Gestalt von Thomasschlackenmehl und Kainit. Etwa 2—3 Str. Thomasschlackenmehl und ebensoviel Kainit für den Morgen ausgestreut, werden die Entwicklung der anzubauenden Pflanzen wesentlich fördern u. die Gewinnung einer großen stickstoffhaltigen Masse sichern. Man wähle zum Anbau solcher Pflanzen überall solche, welche sich für die betreffenden klimatischen und Bodenverhältnisse eignen, reiche und sichere Erträge liefern; dabei den Boden an stickstoffhaltigen Bestandteilen aus der Atmosphäre bereichern und zugleich durch gute Verrottung die Erhaltung der Adergare sichern. Von Gemengesaaten, die erfahrungsgemäß sicherer als Reinsaaten gedeihen, mache man Gebrauch und spare nicht an Saatgut. — Je nach der Bodenbeschaffenheit und der Aussaatzeit können folgende Pflanzen Verwendung finden. Lupine, Serradella, Entfarnäcker, Gelbflee, Sandwidge, Wicke, Erbsen, Bohnen. Das bekannte Futtergemenge Wicken, Erbsen, Roggen, wie auch Sandwiden u. Johannisroggen, ist bestens zu empfehlen. Die meisten zu den stickstoffammelnden Pflanzen gehörenden, aber sehr schnell wachsenden Pflanzen: Senf, Raps, Knap, chinesischer Delrettig, u. a. können ebenfalls in Gemenge mit Leguminosen (Hülfrüchtlige tragende Pflanzen) ausgesät werden. Die sich ergebenden Vorteile der richtigen Behandlung der Stoppelfelder sind tatsächlich augenfällig. Abgesehen von der Erhaltung der Adergare und der Unterdrückung des Unkrautes fallen vor allem die hohen Erträge der Fruchtfrucht ins Gewicht.

In jedem Jahre zeichnen sich besonders die Fruchtfrüchte auf den Feldern, welche Gründüngung erhalten haben, vorteilhaft aus. Auffällig kann dies nicht erscheinen, wenn man sich vergegenwärtigt, daß bei nur einigermaßen guter Entwicklung der Pflanzen dem Boden, durch die oberirdischen Pflanzenmassen 100—160 Zentner organische Substanz mit 50—80 Pfund Stickstoff zugeführt werden; ganz abgesehen noch von der Bereicherung des Bodens durch die unterirdischen Rückstände der Gründüngungspflanze. Unbedenklich kann behauptet werden, daß durch die Gründüngungspflanzen dem Boden mehr Stickstoff zugeführt wird, als durch eine mittlere Stalldüngung. Die große Bereicherung des Bodens an Stickstoff wird erzielt, durch die wenig vermehrte Arbeit und die nicht große Ausgabe für Saatgut; das verausgabte Geld zur Beschaffung von Thomasschlacke und Kainit kommt nicht auf Rechnung der Stoppelfelderpflanzen, da die erhaltenen Nährstoffe dieser Düngemittel den folgenden Früchten zugute kommen, und sich da reichlich lohnen. Uebrigens kann von einer vermehrten Arbeit bei der Bedeckung der Stoppelfelder deshalb nicht die Rede sein, da ja die betreffenden Acker später und meist unter schwierigen Verhältnissen gepflügt werden müssen.

## Die Behandlung der Landwirtschaft.

Schriftsteller Rud. Strah hat sich der Aufgabe unterzogen, die Frage zu untersuchen, ob unsere Landwirtschaft seelisch richtig behandelt wird. In einem diesbezüglichen Artikel führt er aus:

„Drei kriegswichtige Berufe haben wir im Kampf ums Dasein: den Krieger, den Rüstungsarbeiter, den Bauer. Wie gehen wir mit dem Krieger um? Selbstverständlich vom Standpunkt der Soldatenehre aus. Strafen spielen im deutschen Heer Gott sei Dank kaum eine Rolle, wurden sogar im Laufe des Krieges noch gemildert. Lob der Vorgesetzten, Ehrenzeichen u. der Dank der Heimat lohnen treue Pflichterfüllung. Wie begegnen wir dem Rüstungsarbeiter? Gut ab vor diesen Männern und Frauen am feurigen Ofen. Sie tun ihre Pflicht. Sie erhalten dafür ihren Lohn. Jedermann bringt ihnen die Achtung und das Wohlwollen entgegen, das sie verdienen. Wie fassen wir den Dritten an, den deutschen Landwirt? Ein Jahr Gefängnis und zehntausend Mark. Enteignung, Beschlagnahme, pflegerische Verwahrung, Strafanordnung, Hausdurchsuchung, Zwangsumlage, Bodenflächenerhebung, Ernteschätzung, Viehzählung, Viehwirtschaftszählung, kleine Viehzählung, Anmeldepflicht, Ablieferungspflicht, Lebensmittelkartenentziehung, Petroleumsperrung, Verwarnung — in einem endlosen Drogenabbat zieht es vor den Augen des deutschen Bauern vorbei. Bin ich denn ein Verbrecher, trotz ich der Natur, und

wenn, was habe ich denn verbrochen? Es ist das System, in dem für den Seelenkennner der Krebschaden unserer Kriegswirtschaft besteht: „Sie ist seelenlos! Sie hat den „Schlüssel“ zu allem, nur nicht zu den Menschen. Sie „bewirtschaftet“ die Kartoffeln, aber nicht die Geister, sie „erzucht“ das Gemüse, aber nicht das Herz. Man schützt die Allgemeinheit durch Höchstpreise vor dem Bauer. Aber wer schützt den Bauer selbst? Die Menschen, die er selber braucht, dürfen verlangen, was sie wollen, und wer ihm was liefert, darf verlangen, was er will. Seine Magd, die Männerarbeit verrichtet, und sein Ochsenknecht, der 16 Stunden im Freien arbeitet, erhalten mit Ausnahme des Brotes, dieselbe Verpflegung, wie eine bleichsüchtige höhere Tochter oder wie ein Schreibergehilfe in der Stadt. Darin liegt die Gefahr eines noch größeren Deutemangels auf dem Lande oder wenigstens einer wachsenden Arbeitsunlust, und damit einer noch schlechteren Versorgung der Städte. Der deutsche Bauer fängt an, verbittert zu werden, wenn es so weiter geht. Er zuckt die Achseln und verliert die Anteilnahme an seinem Tun.“

Dahin darf es aber jetzt nicht kommen.

## Der praktische Schrebergärtner.

Müssen die Tomaten an Spalieren aufgebunden werden? Wer eine warme Mauer oder Bretterwand zur Verfügung hat, der tut sicher gut, seine Tomaten aufzubinden. Sie erhalten so durch die Wiederstrahlung größere Wärme und werden früher reif. Für den aber, der keine solche Mauer hat, und das ist in größeren Schrebergärten oft der Fall, der lasse seine Tomaten unaufgebunden wachsen und sich zur Erde legen. Er wird dann, wenn er durch Schnitt für genügende Sonnenstrahlen sorgt, ebenso gute Erfolge haben. Große Tomatenzucht, die viele Morgen Tomaten anbauen, denken gar nicht an Spaliere, sondern verfahren, wie oben angegeben.

Das Holzgewürden der Kohlrabi liegt meist in der verkehrten Kultur oder doch in äußeren Umständen begründet. Kohlrabi müssen fett stehen und flott wachsen. Sobald das Wachstum stockt, tritt das Holzgewürden oder Schiefen ein. Dasselbe geschieht, wenn man die Kohlrabi zu lange stehen läßt, ehe man sie gebraucht. Blühende Kohlrabi sind zum Verkauf minderwertig, sie schmecken aber meist recht gut und sind recht hart.

Sommerbehandlung der Beerensträucher. Die Beerensträucher werden im Sommer meist recht stiefmütterlich behandelt. Man läßt sie stehen u. denkt, daß sie im nächsten Jahre von selbst reiche Früchte tragen. Das ist nicht richtig. Man soll vielmehr alles alte Holz ausschneiden, damit sich die Augen am zwei- und dreijährigen Holz kräftig entwickeln. Dann blühen man mit Freude oder Kompost und gebe, wenn möglich, noch Thomasschlacke



und schwefelsaures Ammoniak. Die Sträucher erweisen sich dankbar dafür.

**Eine eßförmlich verbotene Pflanze.** In Schweden ist nunmehr der Kampf gegen die Verberberis abgeschlossen worden, indem der Reichstag ein Gesetz angenommen hat, das die Ausrottung dieser Pflanze verfügt. Freilich nicht im ganzen Land, sondern nur innerhalb eines Umkreises von 200 Metern um alle Getreidefelder. Die Seele dieses Kampfes war, nach dem „Lärner“, Professor G. Henning; dieser Gelehrte — ebenso übrigens viele andere Forscher — hat seit langer Zeit nachdrücklich darauf hingewiesen, welcher Schaden dem Lande alljährlich durch das Vorhandensein der Verberberissträucher zugefügt wird. Der schöne Busch mit den goldgelben Blüten und den roten Beeren (übrigens ein Fremdling), der erst vor dreihundert Jahren in Schweden eingeführt worden ist, hat die für den Landmann unangenehme Eigenschaft, daß er die eine Generation des Getreiderostes, *Ruccinia graminis*, bewirkt, eine Latsche, die der deutsche Naturforscher Heinrich de Vary bereits in den sechziger Jahren nachgewiesen hat. In Schweden ist der Getreiderost hauptsächlich dem Weizen und dem Safer verhängnisvoll geworden u. hat in manchen Jahren die Ernten in einzelnen Landstrichen so gut wie völlig vernichtet. Der ursprüngliche Gesetzesantrag sah deswegen die vollkommene Ausrottung der gefährlichen Verberberis vor und wollte sie nur in botanischen Gärten dulden. Das Gesetz, das die Ausrottung in der Nähe der Getreidefelder gebietet, trat am 1. August in Kraft, also zu einer Zeit, wo die Bauern andere Dinge zu tun haben, als sich der Ausrottung der Verberberis zu widmen. Doch ist damit zu rechnen, daß sie die Arbeit schon früher beginnen, denn sie sind meistens aufgeklärt genug, um die Gefahr richtig zu würdigen. Ganz einfach ist es übrigens nicht, den Strauch auszurotten; haßt man die oberirdischen Teile ab, so kann er wieder ausblühen; schwierig dürfte es sein, sämtliche Wurzeln aus dem Boden zu ziehen oder auszugraben. Professor Henning empfiehlt ein Mittel, das hier ausdrücklich aufgeführt sein mag, weil in Deutschland die Verberberis auch vorkommt, wo sie freilich nicht so schädliche Wirkungen gehabt hat: durch starke Salzlösung kann der Busch zum Absterben gebracht werden.

## Für Feld, Wald und Garten. Landwirtschaft.

**Rückgang des Pferdebestandes.** In der Finanzkommission des preussischen Herrenhauses ist bei der Beratung des Etats der Rückgang des Pferdebestandes in Preußen erörtert worden. Graf von der Schulenburg-Grünthal erklärte: 1914 sei der große Mangel der Landwirtschaft durch die Pferdeaushebung gekommen. Am 1. Dezember 1914 habe man in Preußen noch einen Bestand von 2 490 000 gehabt, während man im Jahre 1917 2 461 000 Pferde und im Frühjahr dieses Jahres nur 2 428 000 Pferde gezählt habe. Seit der Zeit also, wo das Heer die großen Mengen von Pfer-

den beansprucht habe, sei eine weitere Verringerung des Pferdebestandes von über 61 000 eingetreten und seit dem Dezember vorigen Jahres, also während des letzten Winters, sei diese Zahl um 32 000 verringert worden. Der Grund dafür liege in verschiedenen Ursachen. Die Sterblichkeit sei außerordentlich viel größer geworden wegen des höheren Alters der Pferde und wegen der schlechteren Ernährung, dann aber auch wegen der Mäule, die aus den besetzten Gebieten eingeschleppt sei.

**Das Rupfen der Gänse.** Aus dem sehr verbreiteten, regelmäßigen Rupfen der Gänse einen besonders hohen Gewinn zu erzielen, ist gerade jetzt bei der mangelnden kräftigen Körnernaehrung eine unzutreffende Annahme. Ganz abgesehen von der als Quälerei zu bezeichnenden Prozedur, den Tieren womöglich alle 4 bis 6 Wochen das Federkleid zu rauben, bedingt die Erneuerung der Federn eine derart höhere Aufwendung an Futterkosten, daß von einem Gewinn gar keine Rede mehr sein kann. Beim Beginn der Mauser die abzustehenden Federn, die zu dieser Zeit völlig blutleer sind, ausziehen, ist bei der Gans wohl angebracht und wird auch einen nennenswerten Ertrag liefern, aber zu anderen Zeiten die Tiere zu rupfen bringt keinen Gewinn. Bei jeder Handvoll Federn stößt die, zwischen die Beine des Weingens eingeklemmte Gans einen Schmerzensston aus und nach dem Rupfen gehen die Tiere mehrere Tage ohne besondere Fresslust traurig umher. Erst nach und nach stellt sich wieder das Wohlbefinden ein und nun ist der Futterverbrauch so viel größer, daß der erhoffte Gewinn aus der Federernte aufgezehrt wird. Aus der Weide können die für die Federerneuerung nötigen Stoffe nicht aufgenommen, sondern müssen als besonderes Kraftfutter gereicht werden, wie auch zur Zeit der alljährlich wiederkehrenden Mauser. Die Gänsezucht ist aber auch ohne den mehrfachen Federertrag durch das Fleisch der Tiere rentabel genug, um überall wo die Vorbedingungen dazu vorhanden sind, eingeführt zu werden.

## Vieh- und Geflügelzucht.

**Fliegen und Bremsen von Zugtieren abzuhalten.** Um Pferde und andere Zugtiere gegen die lästigen Blutsauger im Sommer zu schützen, empfiehlt man gewöhnlich Abklopfungen von Walnussblättern, von Wasserpfeffer, Wermut und Aloe, mit denen man Geschirre und Pferde bestreicht. Nicht minder wirksam und dabei einfacher in der Handhabung hat sich überall auf Oedungen, an Rainen und an Wegen wildwachsende Schafgarbe erwiesen, die sich ohne weiteres so, wie man sie bricht verwenden läßt, indem man die Tiere einfach mit einem Bündel dieses Krauts kräftig abreibt. Wer jedoch Aloe anwenden will, der löse 20 Gramm Aloe in zwei Liter heißem Wasser auf und reibe damit Pferde u. Geschirre ein. Wo diese Mittel nicht ausreichen, versuche man Einreibungen mit Karbolöl, Radeöl oder einer Mischung von zehn Teilen Petroleum, zehn Teilen Fischtran, zehn Teilen Borbarröl und einem Teil Kalköl, das durch Destillation von Wacholderholz gewonnen wird und in der Apotheke zu haben ist. Man

braucht davon nur einige Tropfen in die Nase, in die Ohren, an den Bauch und an andere empfindliche Stellen des Pferdes einzureiben, um dieses gegen die Angriffe seiner Peiniger zu schützen.

## Obst- und Gartenbau.

**Gemüsesaaten im August.** Bei Beginn dieses Monats haben wir noch ein volles Vierteljahr vor uns, welches in der Regel dem Wachstum der Pflanzen überaus günstig ist, so, oft sogar wachsen namentlich die weniger empfindlichen Gemüse noch fort bis tief in den November hinein. Es lassen sich deshalb noch viele Gemüse einpflanzen und können recht schöne, ja reiche Erträge geben. Frühkohlrabi, Federkohl, Schnittkohl, sogar Winterkohl, Ackerriiben, Sommer- und Herbstrettiche, Schnittsellerie, Kopfsalat, besonders Forellensalat, Rühlisalat, Schnitt-Endivie, Gartensellerie, Sommer- und Winterspinat, Schnitt-Mangold, Petersilie und verschiedene andere Küchenkräuter können alle noch angepflanzt werden, in weniger günstigen Tagen anfangs August bis Ende August. Man erhält also, wenn man den Samen gleich an Ort und Stelle sät, noch die schönsten Kohlrabi und Kohlrüben und Rettiche, Rühlis- und Kopfsalat, Schnitt-Mangold, Endivie, Spinat- und andere Schnittgemüse, wie man sie im Frühjahr u. Sommer nie so fein und schmackhaft erhalten kann. Natürlich ist aber hierbei der Boden nach Vorschrift zu düngen, und je gründlicher dies geschieht, umso größer, feiner und besser werden alle genannten Gemüse. Auch darf man es, solange das heiße, trockene Wetter andauert, am nötigen Begießen nicht fehlen lassen. Insbesondere kann ein Gießguch nichts schaden.

**Kraus- oder Winterkohl** kann man bis Ende August pflanzen und bei gutem Wetter eine gute Ernte erhoffen. Will man aber recht große kräftige Pflanzen erziehen, so pflanze man möglichst früh, also schon im Juli. Dieser Kohl ist genügsam und stellt keine großen Ansprüche an das Land. Er ist aber trotzdem dankbar für gute Pflege, und erhält er von Zeit zu Zeit einen Düngeguß, so bildet er nicht nur mächtige Köpfe, sondern wird auch sehr hart und wohlschmeckend. Er hält unsern Winter aus und liefert bis in den April hinein ein gutes Gemüse.

## Büchertisch.

**Einkochen ohne Zucker.** Praktisches Einmachbüchlein für die deutsche Hausfrau. Erprobte Rezepte zum Einmachen von Früchten und Gemüse ohne Einkochapparat, nebst 25 Pilzgerichten. Von Frau Helene Klingemann, ehem. Leiterin der Lyceums-Kochschule, Silberheim. Zweite stark vermehrte Auflage (201.—220. Tausend). Preis 35 Pfg. Ed. Koche, Verlagsbuchhandlung, Chemnitz. Ohne alle Voraussetzung an besondere Apparate, Gefäße usw. bringt dieses Büchlein nur wirklich zeitgemäße und praktische Rezepte, die allen Hausfrauen Rat und Nutzen bringen werden. Eine besondere Empfehlung der bekannten Verfasserin, deren Rezeptbücher „125 Gemüse-, Pilz- und Tomatengerichte“ und „Die schmackhafte Kartoffellücke“ in ca. 850 Tausend Exemplaren verbreitet sind, ist überflüssig.

**Ganz neu  
verbess. Handhabe  
D.R.G.M. „Kinzl“ D.R.G.M.  
Landwirt**

Bestirre, Pferde und  
Wagenbeden, Säcke,  
Riemer, Zeltstoffe,  
Schuhe u. a. and. Leder-  
sachen nur m. m. Näh-  
able. Sten. Steppstich  
wie die Näh-Maschine  
leicht handh. Garant.  
f. Brauch. f. gl. Knecht.  
Nicht m. billig. wertl.  
Fabrik. z. verm. Preis  
m. 8 versch. Mod. Garn  
für u. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265. 1266. 1267. 1268. 1269. 1270. 1271. 1272. 1273. 1274. 1275. 1276. 1277. 1278. 1279. 1280. 1281. 1282. 1283. 1284. 1285. 1286. 1287. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302. 1303. 1304. 1305. 1306. 1307. 1308. 1309. 1310. 1311. 1312. 1313. 1314. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1320. 1321. 1322. 1323. 1324. 1325. 1326. 1327. 1328. 1329. 1330. 1331. 1332. 1333. 1334. 1335. 1336. 1337. 1338. 1339. 1340. 1341. 1342. 1343. 1344. 1345. 1346. 1347. 1348. 1349. 1350. 1351. 1352. 1353. 1354. 1355. 1356. 1357. 1358. 1359. 1360. 1361. 1362. 1363. 1364. 1365. 1366. 1367. 1368. 1369. 1370. 1371. 1372. 1373. 1374. 1375. 1376. 1377. 1378. 1379. 1380. 1381. 1382. 1383. 1384. 1385. 1386. 1387. 1388. 1389. 1390. 1391. 1392. 1393. 1394. 1395. 1396. 1397. 1398. 1399. 1400. 1401. 1402. 1403. 1404. 1405. 1406. 1407. 1408. 1409. 1410. 1411. 1412. 1413. 1414. 1415. 1416. 1417. 1418. 1419. 1420. 1421. 1422. 1423. 1424. 1425. 1426. 1427. 1428. 1429. 1430. 1431. 1432. 1433. 1434. 1435. 1436. 1437. 1438. 1439. 1440. 1441. 1442. 1443. 1444. 1445. 1446. 1447. 1448. 1449. 1450. 1451. 1452. 1453. 1454. 1455. 1456. 1457. 1458. 1459. 1460. 1461. 1462. 1463. 1464. 1465. 1466. 1467. 1468. 1469. 1470. 1471. 1472. 1473. 1474. 1475. 1476. 1477. 1478. 1479. 1480. 1481. 1482. 1483. 1484. 1485. 1486. 1487. 1488. 1489. 1490. 1491. 1492. 1493. 1494. 1495. 1496. 1497. 1498. 1499. 1500. 1501. 1502. 1503. 1504. 1505. 1506. 1507. 1508. 1509. 1510. 1511. 1512. 1513. 1514. 1515. 1516. 1517. 1518. 1519. 1520. 1521. 1522. 1523. 1524. 1525. 1526. 1527. 1528. 1529. 1530. 1531. 1532. 1533. 1534. 1535. 1536. 1537. 1538. 1539. 1540. 1541. 1542. 1543. 1544. 1545. 1546. 1547. 1548. 1549. 1550. 1551. 1552. 1553. 1554. 1555. 1556. 1557. 1558. 1559. 1560. 1561. 1562. 1563. 1564. 1565. 1566. 1567. 1568. 1569. 1570. 1571. 1572. 1573. 1574. 1575. 1576. 1577. 1578. 1579. 1580. 1581. 1582. 1583. 1584. 1585. 1586. 1587. 1588. 1589. 1590. 1591. 1592. 1593. 1594. 1595. 1596. 1597. 1598. 1599. 1600. 1601. 1602. 1603. 1604. 1605. 1606. 1607. 1608. 1609. 1610. 1611. 1612. 1613. 1614. 1615. 1616. 1617. 1618. 1619. 1620. 1621. 1622. 1623. 1624. 1625. 1626. 1627. 1628. 1629. 1630. 1631. 1632. 1633. 1634. 1635. 1636. 1637. 1638. 1639. 1640. 1641. 1642. 1643. 1644. 1645. 1646. 1647. 1648. 1649. 1650. 1651. 1652. 1653. 1654. 1655. 1656. 1657. 1658. 1659. 1660. 1661. 1662. 1663. 1664. 1665. 1666. 1667. 1668. 1669. 1670. 1671. 1672. 1673. 1674. 1675. 1676. 1677. 1678. 1679. 1680. 1681. 1682. 1683. 1684. 1685. 1686. 1687. 1688. 1689. 1690. 1691. 1692. 1693. 1694. 1695. 1696. 1697. 1698. 1699. 1700. 1701. 1702. 1703. 1704. 1705. 1706. 1707. 1708. 1709. 1710. 1711. 1712. 1713. 1714. 1715. 1716. 1717. 1718. 1719. 1720. 1721. 1722. 1723. 1724. 1725. 1726. 1727. 1728. 1729. 1730. 1731. 1732. 1733. 1734. 173